

Entwicklungsprofil

Kinder gleichen Alters sind sehr verschieden. Auch das einzelne Kind ist in sich unterschiedlich weit entwickelt. So kann zum Beispiel das eine Kind in der Motorik weiter fortgeschritten sein als in seiner intellektuellen Entwicklung, während ein anderes Kind sprachlich sehr begabt, aber motorisch ungeschickt ist. Seine Entwicklung verläuft also nicht im Gleichschritt. Jedes Kind verfügt über ein individuelles Profil aus Stärken und Schwächen in verschiedenen Entwicklungsbereichen. Das Verhalten eines Kindes wird nicht nur durch einzelne Begabungen, sondern ganz wesentlich durch das Zusammenwirken von verschiedenen Fähigkeiten bestimmt.

Um die Fähigkeiten eines Kindes für Eltern und Fachleute anschaulicher darzustellen, hat sich in unserer Praxis das Entwicklungsprofil bewährt. Der Entwicklungsstand eines Kindes wird dabei nicht mit einem psychometrischen Kennwert wie dem Intelligenzquotienten (IQ) angegeben, sondern die Entwicklungsalter werden für verschiedene Kompetenzbereiche eingeschätzt. Diese Vorgehensweise ist ein vielversprechender Ansatz für eine ganzheitliche Sichtweise auf das Kind. Das Entwicklungsprofil ist ein zweckmäßiges Hilfsmittel, um die Familie und das Umfeld auf die individuellen Bedürfnisse und Eigenheiten des Kindes einzustellen.

Merke: Je besser es Eltern und Fachleuten gelingt, sich auf das individuelle Entwicklungsprofil eines Kindes einzustellen, desto besser wird sich dieses entwickeln und desto größer wird dessen Wohlbefinden und Selbstwertgefühl sein (Fit-Konzept) [1].

Das Entwicklungsprofil setzt sich aus den verschiedenen Teilleistungen eines Kindes zusammen. Unterschiede in den Fähigkeiten sind uns Erwachsenen sehr vertraut.

Das Verhalten eines Kindes wird nicht nur durch einzelne Fähigkeiten bestimmt, sondern ganz wesentlich durch das Zusammenwirken der verschiedenen Entwicklungsbereiche. Verhaltensauffälligkeiten und psychosomatische Symptome können besonders dann auftreten, wenn Entwicklungsbereiche stark auseinanderklaffen und Kinder extrem diskrepante Leistungen zeigen. Kinder können ein sehr unausgeglichenes (d. h. heterogenes oder dissoziiertes) Entwicklungsprofil oft nicht einordnen und werden dadurch verunsichert. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass Verhaltensauffälligkeiten bei einem „auseinanderklaffenden“ Entwicklungsprofil häufiger beobachtet werden können. Nicht jedes Kind mit einem heterogenen Entwicklungsprofil entwickelt allerdings Auffälligkeiten in seinem Verhalten. Das Auftreten von Störungen hängt wesentlich davon ab, wie sich das Umfeld auf das dissoziierte Entwicklungsprofil eines Kindes einstellt.

Merke: Das Entwicklungsprofil ist ein bewährtes Hilfsmittel im pädagogischen Alltag. Es erlaubt eine umfassende Sichtweise auf das Kind und hat den großen Vorteil, dass es die Stärken und Schwächen eines Kindes anschaulich abbildet.

Vorsicht bei der Interpretation des Entwicklungsalters

Das Entwicklungsalter stellt eine grobe Vereinfachung dar. Es orientiert sich an einem

universellen (für alle Kinder geltenden) Entwicklungsverlauf und berücksichtigt die meist beträchtliche (aber normale) Variabilität zwischen Kindern nicht. So kann ein Entwicklungsrückstand beispielsweise von 12 Monaten noch im Rahmen der normalen Variabilität bei einem 8-jährigen Kind sein, jedoch nicht bei einem 3-jährigen. Mit anderen Worten: Ein Entwicklungsrückstand von 12 Monaten wird generell bei jüngeren Kindern rascher als auffällig klassifiziert als bei älteren Kindern (Abb. 2).

Obige Textabschnitte wurden zitiert aus dem wissenschaftlichen Artikel von „[Das Entwicklungsprofil](#)“ – [Wenn die kindliche Entwicklung nicht im Gleichschritt verläuft – von Oskar Jenni, Caroline Benz, Bea Latal](#) (Abteilung für Entwicklungspädiatrie, Kinder-Universitätsspital Zürich)

In folgenden **Entwicklungsbereichen** wird das Kind eingeschätzt:

- Kognitive Entwicklung oder allgemeines Denkvermögen (Intelligenz)
- Räumlich-figurales Denken oder Vorstellungsvermögen
- Graphomotorische Entwicklung
- Entwicklung des Zeichnens
- Feinmotorik
- Schreibentwicklung
- Figurale oder optisch-mnesische Merkfähigkeit
- Rechnerisches Denken
- Rezeptive Sprache oder Sprachverständnis
- Expressive Sprache oder Artikulation und Syntax (mündliche Satzbildung)
- Semantisches Wissen (allgemeines Wissen und Verständnis, Wortschatz etc.)
- Rechtschreibung
- Lesen
- Auditive Merkfähigkeit
- Konzentrationsfähigkeit, Geduld, Ausdauer
- Arbeits- und Lernverhalten
- Bindungs- und Sozialverhalten
- Körpergrösse